

zu leihen, bot sich Gelegenheit, das gesamte plastische Werk des Meisters zu zeigen, wie es in dieser Vollständigkeit bisher nicht zu sehen war. Dabei offenbarte sich sehr deutlich die plastische Kraft des großen Künstlers, so daß man gerne einem Wiener Kunstgelehrten zustimmte, der Matisse zu den bedeutendsten Plastikern der neuen Zeit zählt. Auf der andern Seite wurden im Zusammenhang mit der Ausstellung auch Stimmen laut, die dieses Werk als «Malerplastik» geringer werteten.

War in der Matisse-Ausstellung eine ausländische Sammlung zum Wort gekommen, so galt die folgende zwei Zürcher Sammlungen, der Plastiksammlung Werner und Nelly Bär und der Graphiksammlung von Herrn Kurt Sponagel. Alle drei Sammler sind mit dem Kunsthau eng verbunden und pflegen Gebiete, die nicht allzu häufig als ausschließliches Sammelgebiet gewählt werden. Den Sammlern selber machte die Ausstellung ebensoviel Freude wie uns, und ein weiteres Publikum gab sich Rechenschaft von dem Reichtum und der Qualität der beiden Kollektionen.

Die Ausstellung der Sektion Zürich der GSMBuA im Kunsthau hat Tradition und gibt einer größeren Zahl von Zürcher Künstlern eine Möglichkeit mehr, sich zu zeigen. Die Ausstellung im Berichtsjahr hatte allerdings keine allzu gute Presse, wobei einzelne Kritiker die vorliegende Ausstellung nur zum Anlaß nahmen, um gegen Gesellschaftsausstellungen dieser Art im allgemeinen zu polemisieren. Das Ausstellungsjahr schloß mit der großen Ausstellung indischer Kunst, die wir der Zusammenarbeit mit der indischen Regierung und dem Verein Villa Hügel in Essen verdanken. Die Ausstellung, die bis Ende Februar 1960 dauerte, gab einen Ueberblick über die indische Plastik, wie man ihn, was die Vollständigkeit und die Qualität der Stücke betrifft, in Europa noch nicht gesehen hat und wie man sich ihn auch in keinem einzelnen indischen Museum erwerben kann. Die Ausstellung war verstärkt durch ausgezeichnete Stücke aus dem Rietberg-Museum in Zürich,